



Rundbrief 2017

Jahresbericht 2016



Brotherhood of Blessed Gérard

P O Box 440
Mandeni 4490
Republic of South Africa

Telefon: +27 82 492 4043
Telefax: +27 86 693 8940
E-Mail: bbg@bbg.org.za
Homepage: www.bbg.org.za



Die Brotherhood of Blessed Gérard ist ein katholischer kirchlicher Verein, eine südafrikanische gemeinnützige Organisation und die Hilfsorganisation des Malteserordens in Südafrika.

Nächstenliebe ohne Grenzen!



Unser **Auftrag** ist es, die Ehre Gottes zu mehren und in gemeinsamem Mühen bestrebt zu sein, ein Leben höherer Vollkommenheit zu pflegen, indem wir uns in caritativen Werken dem Apostolat der Kirche widmen, um "den Armen unseres Herrn Jesus Christus" zu dienen und ihnen damit unter dem Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum" (Verteidigung des Glaubens und Hingabe an die Armen) Gottes liebende Sorge zuteil werden zu lassen.

"Ausblick"

Möge die Brotherhood of Blessed Gérard dadurch, dass sie sich das Charisma ihres Patrons zu eigen macht, die altehrwürdige geistliche Tradition ihrer Wurzel fortsetzen, um dem hungernden und dürstenden, dem fremden und nackten, dem kranken und gefangenen Herrn demütig zu dienen und so für die Menschen ein Zeichen christlichen Glaubens, froher Hoffnung und apostolischer Liebe werden.



Wir helfen auf jeden Fall!

Impressum:

Der „Brotherhood of Blessed Gérard Rundbrief / Jahresbericht“ ist das offizielle Organ der Brotherhood of Blessed Gérard.

Verantwortlich im Sinn des Presserechtes:
Pater Gerhard Lagleder OSB

Dieser Rundbrief und Jahresbericht ist auch online veröffentlicht bei
<http://www.bsg.org.za/unsere-organisation/veroeffentlichungen/rundbriefe-jahresberichte.html>

Ein ganz besonderer Dank gebührt Frau Maresi Rehder, der wir den Großteil aller Bilder und Artikel auch dieses Rundbriefes verdanken.



Wir sind ...

- eine Gemeinschaft von über 2500 **Idealisten**, die sich zum Ziel gesetzt hat, Hilfsbedürftige zu befähigen, sich selbst zu helfen und in dringenden Notfällen direkt und unmittelbar zu helfen.
- die südafrikanische **Hilfsorganisation** des Souveränen Malteser-Ritterordens, der vor mehr als 900 Jahren durch den Seligen Gerhard als Bruderschaft zur Krankenpflege gegründet worden war.
- eine **im Glauben fundierte Organisation**, die in die Tat umsetzt, was unser Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum", d.h. "Schutz des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen" aussagt.
- ein "**Privater Verein von Gläubigen**" innerhalb der Katholischen Kirche, der offen ist für Menschen aller Glaubensgemeinschaften.
- eine **in den örtlichen Gemeinden verwurzelte regierungsunabhängige Organisation**.
- eine **gemeinnützige Organisation**, die nicht profitorientiert ist und sich der Wohlfahrt aller Menschen widmet.
- eine **nicht diskriminierende und für jedermann offene Organisation**, die den Bedürftigen ohne Ansehen ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe, ihrer Parteizugehörigkeit, ihrer sexuellen Orientierung und ihres sozialen Status hilft.
- ein **caritativer Verband**, der im Rahmen seiner Möglichkeiten und der Notsituation der Menschen entsprechend hilft.



bietet ein umfassendes System ganzheitlicher Hilfe für ein Einzugsgebiet von einer Viertelmillion Menschen im Großraum von Mandeni in Südafrika, von denen die meisten unter der Armutsgrenze leben.

All unsere Hilfe wird für jedermann kostenlos geleistet.

Wo Liebe das Elend überwindet

Ein Image-Film von Moritz Schreiner, Simon Rost, Peter Schöllhorn und Jessica Mayer

Online verfügbar bei: https://www.youtube.com/watch?v=_1Teodz0Wtg

Mandeni, Südafrika · HIV-Infektionsrate: 76%



Pater Gerhard:

„Wir sind hier in der Republik Südafrika im Bundesland kwaZulu/Natal in Mandeni.

Und das Gebäude, in dem wir unsere Arbeit verrichten, heißt das Blessed Gérard's Care Zentrum.

Das ist ein Pflegezentrum, ein Sozialzentrum und eine caritative Einrichtung.

Wir betreiben ein großes stationäres und ambulantes **Hospiz**.

Wir betreiben **AIDS-Behandlung**.

Wir haben ein **Kinderheim**.

Wir haben einen **Kindergarten**.

Wir haben eine **Klinik für unterernährte Kleinkinder und Säuglinge**.

Wir haben einen **Stipendienfonds** mit dem wir die Ausbildung begabter Kinder armer Eltern finanzieren.

Wir haben einen **Nothilfe-Fonds**, mit dem wir Menschen, die unerwartet in Notsituationen geraten sind, helfen.

Und wir haben einen **Fonds für arme Kranke**, mit dem wir Patienten helfen, die ihre eigene medizinische Behandlung sich nicht leisten können.



Ich kam hier als Pfarrer her, ging in meine Gemeinde raus, kam in Riesen-Elendsviertel. Und diese Elendsviertel sind nicht nur die Townships, die noch etwas geordneter sind, sondern um diese Townships herum haben sich sehr große „informal settlements“ sagen wir im Englischen, also Elendsviertel gebildet, wo sich die Leute Hütten bauen aus Abfallmaterial, aus Plastikplanen, aus Holzbrettern, aus gebrauchtem Wellblech. Die haben natürlich kein fließendes Wasser. Die haben natürlich keinen Strom und so habe ich eben dann gesagt: „Wir müssen die Einheimischen dazu befähigen, begleiten und begeistern sich selber zu helfen, um aus dieser Not herauszukommen.“

Wiseman Zulu:

Wiseman: Wieviele Leute tragen zum Unterhalt der Familie bei?

Patientin: Wir leben alle von meiner Rente.

Wiseman: Wieviele Menschen leben hier in dieser Hütte?

Patientin: So viele! So viele Menschen! Sechs!



„Mein Name ist Wiseman Zulu.

Ich arbeite hier als Therapieberater.

Ein Therapieberater begleitet die (AIDS-)Patienten, die (antiretrovirale) Medikamente bekommen.

Nachdem sie die Medikamente von uns bekommen haben gehen sie nach Hause.

Aber zu Hause treten verschiedene Probleme auf:

Manche von ihnen fühlen sich nur isoliert.

Manche von ihnen haben nichts zu essen.

Ich muss mich um sie zu kümmern, da sie keine Medikamente auf den leeren Magen einnehmen können.



Patientin:



Wir sind alle HIV-positiv. Ich fühle mich wirklich besser. Das Problem ist, dass wir immer Hunger haben und ich deswegen meine Medizin nicht richtig nehmen kann wegen des Hungers. Mein größter Traum wäre es, wieder zur Schule zu gehen. Ich würde gern in einer Personalabteilung arbeiten, mit Leuten reden, oder eine Sozialarbeiterin sein. Es ist nicht möglich, hier in dieser Gegend Arbeit zu finden, besonders wir. Keiner von uns hat Abitur. Wir haben nichts anzubieten. Also ist es nicht möglich.“

Pater Gerhard:

„Unsere Arbeit hier kümmert sich natürlich nicht nur um den Patienten, um den Klienten, sondern, was eigentlich ein schöner Nebeneffekt ist, dass wir hier Menschen bei uns beschäftigen, sei es als ehrenamtliche,



sei es als hauptamtliche Kräfte, die sich damit erstens mal einen Lebensunterhalt verdienen, die hauptamtlichen Kräfte, aber zweitens auch, dass sie herauskommen aus dem Milieu, in dem sie sonst leben, gerade die Ehrenamtlichen, dass sie aus der Gewalt herauskommen, dass sie aus der Armut herauskommen und dass sie hier her kommen und ihrem Leben einen Sinn, einen Inhalt und eine Richtung geben, dadurch dass sie für andere Leute da sind.“

Dr. Khaya Nzimande:

„Ich bin Khaya Nzimande. Ich arbeite hier als Arzt im Hospiz und auch in der HIV-Klinik.

Leute fragen mich, wie ich mit dem Tod umgehe und warum ich mich in so eine deprimierende Umgebung begeben.

Und ich muss zugeben: Bevor ich hier her kam, hatte ich auch den Eindruck, dass ich, wenn ich in ein Hospiz gehe, Menschen sterben sehen werde - nun ja - was nützt das?

Aber ich bin nun schon fast acht Jahre lang hier. Bereits im ersten Jahr änderte ich meine Ansicht über Hospizversorgung und Palliativmedizin.



Wir ändern eigentlich viel am Leben der Menschen. Menschen, die hierher kommen, waren in der Regel schon im Krankenhaus gewesen und das Krankenhaus hat gesagt: "Wir können nichts für dich tun", aber in unserer Organisation teilen wir diese Einstellung nicht. Wir wissen, man kann immer etwas tun, auch wenn es nur bedeutet, die Symptome einer Person zu lindern und ihre Schmerzen wegzunehmen, sicherzustellen, dass sie sich wohlfühlen. Das verändert das Leben dieser Menschen wesentlich, auch wenn sie dann doch sterben.

Aber wenn sie im Sterben liegen, können sie sich trotzdem wohlfühlen, lächeln sie, haben sie keine Schmerzen.

Es gibt uns ein Gefühl der Erfüllung, dass wir es dem Patienten zu mindestens ermöglicht haben, sich wohlfühlen.

Und es ist ein Bonus, wenn eine bettlägerige Person kommt und lebendig aus dem Hospiz entlassen wird und in die Familie zurückkehrt. Dann erfahren wir, dass wir zumindest die Lebenssituation dieser Person verbessert haben. **Es geht also mehr um ein Gefühl der Erfüllung und der Belohnung** als um ein Gefühl von Stolz.“



Pater Gerhard:

„Wenn die Leute dann zu uns reinkommen, wenn wir einen Patienten in unserem stationären Hospiz aufnehmen

men, dann ist es oft so ein doppelter Kulturschock der Liebe:

Auf der einen Seite ein Kulturschock, weil sie in einem sauberen Bett liegen, weil sie heraus sind aus der Gewaltsituation. Man muss sich vor Augen führen: In den Townships ist die Kriminalitätsrate sehr hoch, man muss jeden Tag Angst haben, dass man vergewaltigt wird, dass jemand einbricht oder dass einem sonst was angetan wird. Drittens haben sie fließendes Warm- und Kaltwasser im Badezimmer. Viertens bekommen sie regelmäßige Mahlzeiten mit vollwertiger Nahrung, aber auf der anderen Seite auch, was ich eben diesen Kulturschock der Liebe nenne, dass sie auf einmal wichtig sind. Oft haben uns Patienten schon gesagt: Mensch, so lieb wie ihr war noch keiner zu mir in meinem Leben.



Ich werde oft gefragt warum wir unsere Spendengelder einsetzen, um Sterbenden zu helfen. Könnte man das nicht sinnvoller einsetzen für Kinder, die die Zukunft unserer Gesellschaft sind? Natürlich! Aber auf der anderen Seite muss ich ganz ehrlich sein: Ich stelle mir vor, wenn ich ein Patient wäre wie wir die Patienten im Busch oft antreffen, um die sich kein Mensch kümmert, die auf dem Boden auf einer Grasmatte liegen in ihren eigenen Fäkalien, die nichts zu essen bekommen, die völlig ausgezehrt und ausgemergelt sind, und da soll ich dann wegschauen und soll auf die Kinder schauen, die draußen fröhlich spielen! Ich glaube das wäre nicht richtig. Ich muss mich um die Menschen kümmern, die meine Hilfe brauchen, um die sich sonst keiner kümmert. Deshalb betreiben wir diese Hospizpflege.

Und dann hat sich aus dem Hospiz entwickelt ein Kinderheim. Es kamen Eltern zu uns, es kam die Mutter zu uns. Die Mutter starb an AIDS und das Kind blieb übrig. In der Zulu-Gesellschaft werden normalerweise die Kinder durchaus vom Bruder oder von der Schwester des Verstorbenen aufgenommen, aber wenn all die Brüder oder Schwestern auch schon gestorben sind an AIDS, dann bleiben oft die Kinder übrig.“

Hayne Clark:

„Mein Name ist Hayne Clark und ich bin der Leiter des Kinderheimes hier im Blessed Gérard's Pflegezentrum. In vielen Fällen sind die Kinder, die zu uns kommen, AIDS-Waisen, deren Eltern an AIDS gestorben sind. Manche von ihnen sind sehr jung, wenn sie aufgenommen werden.

Wenn das Kind seine Eltern verliert ist es traumatisiert, und sie verstehen nicht warum. Sie begreifen das Konzept von HIV und AIDS nicht wirklich und was passiert ist.



Wenn wir sie aufnehmen, werden sie zuallererst von unseren Betreuerinnen bemuttert, so dass sie sich angenommen fühlen.

Ich fühle mich so, so stolz, wenn unsere Kinder, die durch unsere Hände gingen, in die Welt hinausgehen und etwas aus ihrem Leben machen.

Wir haben uns nicht in den Kopf gesetzt, dass jedermann ein Raketen-Wissenschaftler oder ein Staatsmann wird, sondern nur eine aufrechte Person und dann die Möglichkeit hat zu sagen: Ich habe es geschafft!

Es geht nicht um einen Job. Es ist eine Berufung, und es gibt kein stolzeres Gefühl als ein Kind zu sehen, von dem Sie wissen, dass Sie einen kleinen Beitrag dazu geleistet haben sein Leben zu dem zu machen, was sie sind, wenn sie uns verlassen.“

Pater Gerhard:

„Wir helfen hier den Ärmsten der Armen. Das heißt, die haben kein Geld um für die Hilfe, die ihnen gegeben wird, zu bezahlen. Wir haben genügend Leute hier, die



die Arbeit tun, wir haben die Infrastruktur, wir haben Gebäude und Fahrzeuge, aber was wir brauchen ist das Geld, um das Ganze am Laufen zu halten.

**Und deshalb bitten wir die ganze Welt:
Bitte helft uns!** Füllt uns die Hände, dass wir den anderen damit helfen können!“

Wenn große Kinder zum ersten Mal lächeln

Neues aus dem Kinderheim



Unser ältester Junge im Kinderheim hat zum Schuljahresende erfolgreich seine Matric (entspricht in Deutschland dem Abitur) bestanden. Er möchte gerne Design studieren und hat zu unserer großen Freude einen Platz an der Universität in Durban bekommen. Seit Anfang des Jahres ist er nun aus dem Kinderheim ausgezogen und erprobt die erste Freiheit in einem Studentenwohnheim.

Die Verbindung zu ihm wird nicht abreißen,

ebenso wenig wie zu den anderen Kindern, die wir nach Erreichen ihrer Volljährigkeit und nach ihrem Schulabschluss in ein selbstständiges Leben entlassen haben.

Kinder bleiben Kinder, ganz egal ob in einer Familie oder in unserem Kinderheim.

Im letzten Herbst durften wir Jito aufnehmen, ein munterer zwei jähriger Junge und im Februar wuchs unsere Kinderschar um weitere fünf Kinder im Alter zwischen elf Jahren und acht Monaten.

Durch die im Februar neu Hinzugekommenen hat sich das Durchschnittsalter unserer Kinder recht verjüngt und wir konnten unser Kleinkinderzimmer wieder aktivieren.

Sr. Edith freut sich über die Kleinen, die im Spielzimmer herum wuseln und die Kinder genießen die vielen Arme, die sie bereitwillig hochnehmen und Herzen, seien es die Kinderpflegerinnen oder nur die "großen Geschwister" jedes Kind findet Trost und Zärtlichkeit.



Jito 2 Jahre; Samkelisiwe 2 Jahre; Lakhiwe 4 Jahre und Sibonga knapp 2 Jahre



und Lubanzi.

Mitte März kam dann eine ganz große Herausforderung auf das Kinderheim zu.

Hayne Clark, der Leiter des Kinderheimes, erhielt eines Donnerstagsabends einen Anruf vom Jugendamt von KwaZulu Natal. Es wurde angefragt wie viele Kinder das Kinderheim in kürzester Zeit bereit und in der Lage wäre aufzunehmen. Kürzeste Zeit - das bedeutete nach Möglichkeit Morgen! Es handelte sich um einen Notfall. Das Jugendamt musste ein illegales Wohnheim für Kinder schließen, da die Kinder dort in katastrophalen Umständen untergebracht waren.

Laut der Aussage der zuständigen Sozialarbeiter schließen die Kinder zu zweit oder zu dritt in einem Bett, die Fenster des Gebäudes waren größtenteils kaputt und auch die Ernährung war nicht gesichert.

65 Kinder wurden dort herausgeholt und mussten nun möglichst schnell ein neues zu Hause finden.

Pater Gerhard, der Sozialarbeiter im Kinderheim Herr Mathonsi, und Herr Clark berieten kurz und sagten dann die Aufnahme von 25 Kindern für den nächsten Tag zu.

Unsere Kinder staunten nicht schlecht, als es am nächsten Morgen hieß es gäbe schulfrei für alle. Stattdessen wurde eine Versammlung aller einberufen.



Es war einfach wichtig die Kinder darauf vorzubereiten was auf sie zukommt. Sie müssen ja schließlich ihre Zimmer teilen und zusammenrücken.

Am besten geht das wenn sie mithelfen können, Einfluss darauf haben wo ihr Bett stehen soll, wenn sie entscheiden können ob sie im neuen Stockbett oben oder unten schlafen wollen.

Gleichzeitig wurde ihnen erklärt wie wichtig es ist diesen Kindern liebevoll und offen zu begegnen, ihnen das Einleben leicht zu machen.

Und die Kinder haben großartig reagiert. Binnen kürzester Zeit glichen die Flure und Zimmer einem Bienen-schwarm.



Überall wurde geräumt, geschoben, sortiert und aufgebaut.

Die Betten wurden von überall her zusammengeholt, ein paar waren im Lager, aber auch aus den Gästezimmern des Hauses wurden Schränke und Betten herangebracht.

Die Jungen halfen aufzubauen und die großen Mädchen übernahmen das Hüten der Kleinen damit sie nicht in die Wege gerieten.



Es war fast geschafft, als viel früher als angekündigt, ein Bus vor dem Care Centre vorfuhr und 25 Kinder zögernd ausstiegen. Ihre wenigen Habseligkeiten in Müll-säcke verpackt hielten sie fest umklammert.

Siebzehn Jungen und acht Mädchen im Alter zwischen sechs und siebzehn Jahren, die ein zu Hause suchen.

Erst folgte dann eine langwierige Aufnahme-prozedur durch die Sozialarbeiter des Jugendamtes und durch Herrn Mathonsi.

Pater Gerhard hieß die Kinder dann alle herzlich willkommen und versicherte ihnen, dass hier gut für sie gesorgt werden würde. Nachdem all das geschafft war und schon leise Fragen nach etwas zu Essen hörbar geworden waren, bezog jedes Kind sein eigenes sauberes

Bett und nahm seinen Schrank in Besitz. Danach wartete auch schon eine gute Mahlzeit auf sie.



Die Neuen sind da

Eine besondere Herausforderung wird es sein für alle 25 Kinder einen geeigneten Schulplatz zu finden. Das neue Schuljahr hat schon seit Januar begonnen und die Schulen hier sind voll und leiden absolut nicht an Kindermangel.

Einige Kinder, besonders die größeren, fragten sehr besorgt wie das denn mit der Schule würde. Ihre große Sorge war nicht mehr in die Schule gehen zu dürfen da sie keine Schule zahlen könnten. Als ihnen versichert wurde das die Brotherhood of Blessed Gérard für das Schulgeld aufkommen würde lächelten die Großen zum ersten Mal.

Die erste Woche ist nun vergangen und das Einleben hat begonnen. Die Mädchen waren sofort mit den Gleichaltrigen unterwegs und sie scheinen schnell Freundschaften zu schließen, den Jungen hilft der Fußballplatz und der Basketballkorb beim Kontakte knüpfen. Die ältesten sind verständlicherweise noch etwas zurückhaltend.

Wir sind stolz auf unsere Kinder weil sie offen und aufgeschlossen sind und diese Neuen so fröhlich willkommen geheißen haben.



Nächstenliebe ohne Grenzen!

Wenn das Sicherheitsnetz der eigenen Familie nicht hält

Ein Überblick über Blessed Gérard's Kinderheim von Philani Mathonsi

Bislang gab es im Care-Zentrum nur eine Sozialarbeiter-Planstelle und die Sozialarbeiterin war für die soziale Arbeit in allen Projekten zuständig. Seit Mai 2016 bekam unser Kinderheim einen eigenen Sozialarbeiter und wir freuen uns sehr in Mr. Mathonsi einen qualifizierten und engagierten Mitarbeiter gefunden zu haben.

Wir freuen uns hier seinen Bericht über seine Arbeit veröffentlichen zu können:

Das Blessed Gérard's Kinderheim ist ein Teil des Blessed Gérard's Care Zentrums. Das Kinderheim wurde im Jahr 2000 gegründet. Wir nehmen notleidende bedürftige Kinder auf, die in ihrem familiären Umfeld nicht versorgt werden können.

Der Ernstfall der Bedürftigkeit tritt zum Beispiel ein wenn die Eltern oder die Erziehungsberechtigten schwer erkranken und sich nicht mehr um die Kinder kümmern können.

Das Kinderheim übernimmt die elterliche Verantwortung für diese Kinder wenn das Sicherheitsnetz der eigenen Familie nicht hält und gewährleistet eine ganzheitliche Entwicklung für jedes Kind in unserem Haus.

Zur Zeit haben wir dreißig Kinder in unserer Obhut. (Stand 2. März 2017)

Der Leiter des Kinderheims ist verantwortlich für die Gesamtabläufe im Heim. Die Aufgaben des Sozialarbeiters umfassen die Neuaufnahme von Kindern sowie die pädagogische Betreuung und Beratung der Kinder. Sechzehn Betreuer/innen, die gut in Kinderpflege und Erziehung ausgebildet sind, betreuen die Kinder in Tag- und Nachtschicht.

Die Neuaufnahme von Kindern

Der Sozialarbeiter ist verantwortlich für die Verwaltungsaufgaben bei der Übernahme von Kindern in das Kinderheim. Er kümmert sich darum, dass das gesamte Umfeld des Kindes sorgfältig untersucht wurde bevor ein Kind aus seiner Familie heraus genommen wird. Er stellt auch sicher, dass alle notwendigen Papiere wie Geburtsurkunde und Zeugnisse vorhanden sind.

Wenn die Kinder zu uns kommen werden sie erst einmal medizinisch untersucht, HIV/AIDS und Tuberkulose Test werden gemacht um eine gute gesundheitliche Versorgung zu gewährleisten.

Pater Gerhard ist als Direktor des Care Zentrums bei uns im Kinderheim der eingetragene Erziehungsberechtigte und alle neuen Kinder werden zuerst ihm vorgestellt.

Am ersten Sonntag nach ihrer Aufnahme werden sie auch im Gottesdienst offiziell herzlich willkommen heißen.

Wenn Kinder noch keinen Namen haben, weil es Findelkinder sind, dann wählt Pater Gerhard einen Namen aus, nach Möglichkeit den eines Heiligen des Malteserordens. Sind die Kinder Zulu erhalten sie auch einen Zulunamen.

Die Betreuung der Kinder durch den Sozialarbeiter

Ich erstelle für jedes Kind ein individuelles Betreuungs- und Beratungsprogramm. Ein großes Augenmerk wird auf die Eingewöhnung in der neuen Umgebung gelegt.

Unsere Betreuer/innen versuchen die traumatischen Erlebnisse der Kinder mit viel Liebe aufzufangen.

Wir helfen den Kindern auch durch Gruppengespräche in denen ihnen Fertigkeiten des täglichen Lebens vermittelt werden. Sie werden altersspezifisch auf mögliche Schwierigkeiten ihrer persönlichen Entwicklung vorbereitet und mit Problemlösungsstrategien bekanntgemacht.

Unsere Kinder nehmen erfahrungsgemäß gerne an diesen Gruppenstunden teil.

Meine ersten Eindrücke von meiner Arbeit im Blessed Gérard's Kinderheim

Ich bin dankbar für die sehr guten Arbeitsbedingungen die ich hier vorgefunden habe.

Die Geschäftsführung ist jederzeit ansprechbar und hat immer ein offenes Ohr wenn es Probleme gibt.

Die Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten sind klar strukturiert und es gibt gute Richtlinien. Die Arbeitsbedingungen sind auch deswegen so gut weil das Kinderheim dank der vielen Spender gut ausgestattet ist.

Meine Kollegen und ich arbeiten in einem guten freundschaftlichen Geist zusammen so dass stets die Fürsorge für die Kinder im Mittelpunkt steht.

Das wichtigste aber sind für mich die Erfahrungen die ich mit den Kindern mache. Es macht mir große Freude sie auf ihrem Weg zu begleiten um zu sehen wie sie ihre persönlichen Fähigkeiten entfalten und hoffentlich eines Tages zu reifen Persönlichkeiten werden.

Philani Mathonsi
Sozialarbeiter

Die Mutter ist verschwunden, der Vater unbekannt, die Großmutter hat ein schweres Alkoholproblem

Maresi Rehder im Gespräch mit Herrn Mathonsi über seine Erlebnisse als Sozialarbeiter unseres Kinderheims

Nach dem Herr Mathonsi mir seinen Bericht über die Aufnahmeformalien der Kinder in das Kinderheim und über seine besonderen Aufgaben gegeben hat, den ich für diesen Rundbrief übersetzt habe, habe ich mit ihm ein längeres Gespräch über seine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse geführt.

Ich versuche diese hier so genau wie möglich wieder zu geben:

Die größte Herausforderung für einen Sozialarbeiter in so einem Kinderheim ist es die neuen Kinder gut in die vorhandene Kindergruppe zu integrieren. Sie kommen meist aus einem fürchterlichen familiären Umfeld und sind oft traumatisiert. Sie kommen in eine festgefügte Gruppe in der jedes Kind seinen Platz hat und sie müssen sich nun in diese Gegebenheiten einfügen.

Bei kleinen Kindern gelingt das einfacher als bei größeren, bei den Buben kommt es schon hin und wieder zu einem Kräftemessen. Es erfordert manchmal viele Gespräche um eine gegenseitige Akzeptanz zu schaffen.

In den letzten Wochen haben wir zum Beispiel sieben neue Kinder aufgenommen, davon eine Gruppe von vier Geschwistern im Alter von elf, vier und drei Jahren und einem Baby von sieben Monaten.

Die Mutter konnte die Kinder nach dem Tod der Großmutter nicht mehr versorgen da sie selber schwere psychische Probleme hat. Sie leidet an Verfolgungswahn und um ihren vermeintlichen Feinden schnell entkommen zu können "wohnte" sie mit ihren Kindern in einem kleinen Auto. Der Älteste ging kaum noch zur Schule und die kleinen Geschwister, besonders das Baby, vegetierten in fürchterlichsten Umständen in dem Auto.

Es gibt keine Verwandten die sich der Kinder annehmen wollen und so wurden sie zu uns gebracht.

Erst sind solche Kinder vorübergehend bei uns untergebracht und es wird versucht die Familie oder in dem Fall die Mutter zu stabilisieren. Sollte das nicht gelingen wird spätestens nach sechs Monaten entschieden dass sie auf Dauer bei uns bleiben.

Einige Tage zuvor kam ein aufgeweckter fröhlicher kleiner Junge von ca. achtzehn Monaten zu uns. Sein genaues Geburtsdatum kennen wir nicht, er hat keinerlei Papiere.

Eine Frau aus Sundumbili fand ihn morgens vor ihrer Haustüre. Er war offensichtlich mit Absicht dort ausgesetzt worden.

Drei Tage kümmerte sie sich um ihn, in der Hoffnung die Mutter würde sich melden aber niemand kam.

Sie brachte ihn dann zur Polizei und so wurde er in unsere Obhut gegeben.

Die Polizei und das Jugendamt forschten nach und fanden letztendlich die Familie des Jungen. Die Mutter ist verschwunden, der Vater ist unbekannt, die Großmutter hat ein schweres Alkoholproblem und will nichts von ihrem Enkel wissen.

Der zweijähriger Junge, der schon seit ungefähr sieben Monaten bei uns ist, hatte ein ganz ähnliches Schicksal.

Diese Kinder aufzufangen und ihnen dabei zu helfen sich zu entwickeln, ihnen Raum zu geben ihre Persönlichkeit zu entfalten, das ist es, was ich als meine Berufung ansehe.

Ich habe immer schon auf staatlicher Seite im Bereich der Kinder und Jugendfürsorge gearbeitet. Ich habe dort die Kinder meist nur kurz gesehen. Es waren Fälle auf meinem Schreibtisch. Das Besondere an meiner jetzigen Arbeit hier im Kinderheim des Blessed Gérard's Care Zentrums ist, dass ich die Kinder über lange Zeit begleiten darf, dass ich teilhabe an ihrer Entwicklung. Es ist eine unvergleichliche Freude wenn ich sehe, dass sie auf einem guten Weg sind.

Schwer fällt mir manchmal Kinder wieder gehen zu lassen, z.B. wenn das Jugendamt feststellt dass sich die Situation zu Hause gebessert hat. Eigentlich wäre das ein Grund zur Freude, aber die Kinder wollen oft nicht gehen und sind traurig, denn hier haben sie zum ersten Mal eine Sicherheit erlebt die sie bislang nicht kannten.

Ich bemühe mich dann sehr mit dem Kind zu reden und ihm Mut zu machen für die Zukunft.

Das „Gehelassen“ ist schwer, denn wir haben die Kinder lieb gewonnen.



Auszüge aus unserem Gästebuch

Unser Gästebuch für ausländische freiwillige Helfer/innen und Besucher wird stetig umfangreicher und wir freuen uns sehr über die netten Eintragungen und wir zitieren auch diesmal gerne aus den Eintragungen. Sie spiegeln recht gut die Erfahrungen, die unsere freiwilligen Helfer aus dem fernen Europa hier sammeln, wider.

Von meiner Arbeit im Rettungsdienst her dachte ich, ich hätte schon einiges an menschlichem Leid, Elend und Vernachlässigung gesehen. Die verschiedensten Menschen aus allen sozialen Schichten mit ihren Gebrechen und Problemen. Doch dieser Aufenthalt bewegte mich auf eine ganz andere Art und neue Weise.

Dass ein kranker, vernachlässigter Mensch in seiner Hilflosigkeit alleine gelassen wird, das wird bei euch nicht geduldet.

Die BBG mit dem Care Zentrum spendet Hoffnung, dass es Plätze auf dieser Welt gibt wo Menschen- und Nächstenliebe praktisch umgesetzt werden.

Martin

Wir glaubten bisher, das Care Zentrum zu kennen. Das waren aber „nur“ Berichte und Präsentationen. Jetzt aber kennen wir das Care Zentrum wirklich. Mit großer Hochachtung verabschieden wir uns.

Peter und Gudrun

Durch ihre und eure herzliche Offenheit und Lebendigkeit konnte ich mich von Anfang an willkommen und als Teil der Brotherhood fühlen. Ich hatte Gelegenheit absolut wunderbare, verschiedene Persönlichkeiten in den sechs Wochen kennen zu lernen. Pater Gerhard, Sie haben eine tolle Gemeinschaft und etwas Großartiges geschaffen.

Andreas

Es ist toll zu sehen, welche großartige Arbeit hier geleistet wird von so wunderbaren Menschen. Man spürt den guten Geist, der alles zusammen hält.

Gerlinde und Gerlinde

Das Elend der Zulu, die in den Slumgebieten leben, mit eigenen Augen zu sehen, den Gestank des unentsorgten Mülls zu riechen in dem kleine Kinder spielen, die für uns unvorstellbaren Lebensumstände, noch fest verwurzelt in traditionell - religiösen Bräuchen und Ritualen, lässt alle Probleme der westlichen „ersten“ Welt verblassen.

Es war schön während unserer Zeit hier ein Teil eurer Gemeinschaft zu sein.

Thomas, Elisabeth und Christoph

Auch wenn unser Aufenthalt hier viel zu kurz war, ziehen wir doch tief berührt und beeindruckt wieder weiter. ... Man spürt an allen Ecken und Enden welcher Geist hier weht und welches Paradies hier mitten im Elend geschaffen wurde.

Christoph und Alexa

Ich bin so dankbar für diesen Ort hier an dem Menschen Liebe und Betreuung erfahren.

Caitlyn

Jahresbericht 2016

Die Aktivitäten der Brotherhood of Blessed Gérard und des Blessed Gérard's Care-Zentrums im Berichtsjahr 2016 konzentrierten sich, wie in den Jahren zuvor, auf die Aufrechterhaltung der Dynamik unserer bestehenden Projekte:



20 Jahre

Blessed Gérard's Care Zentrum

2016



Blessed Gérard's Care-Zentrum bietet ein umfassendes und ganzheitliches Hilffssystem:

Tätigkeitsbericht 2016

Wir leisten Krankendienst für arme und hilfsbedürftige Menschen. Das schließt die Sorge um HIV-positive und AIDS-kranke Menschen ein. Wir wirken in der AIDS-Hochburg der Welt, der Nordküste des Zululandes in Südafrika.

Unser AIDS Behandlungsprogramm (HAART)

HIV-Tests

Wir führen kostenlose HIV-Tests für jedermann durch.

48 Personen getestet

AIDS Aufklärung und Beratung



Wir informieren über HIV und AIDS, dessen Vorbeugung und darüber, wie man verantwortungsvoll mit einer HIV-Infektion leben kann. Wir leisten Beratung und Aufklärung über die Krankheit und ihre Behandlung, die hoch-aktive anti-retrovirale Therapie (HAART).

Antiretrovirale Behandlung

Wir bieten bedürftigen AIDS-Patienten kostenlose hoch-aktive anti-retrovirale Therapie, Vorbeugung und Behandlung von Begleiterkrankungen und psychosoziale Beratung und seelsorgerliche Begleitung.



720 AIDS-Patienten
in (lebenslanger) Dauerbehandlung
12 neue Patienten
ins Behandlungsprogramm aufgenommen

Therapiebegleitung



Unsere Therapiebegleiter besuchen die Patienten regelmäßig, um sicherzustellen, dass die Medikamente nach Plan eingenommen werden, und um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen, da eine mehrmalige

Nichteinnahme der Medikamente die Viren resistent machen kann - und damit die Therapie wirkungslos würde.

3645 Hausbesuche

Selbsthilfegruppen

Wir bieten unseren Patienten Gesprächsgruppen an, in denen sie sich gegenseitig unterstützen und soziale Ausgrenzung durchbrechen können.



Soziale Betreuung und Existenzsicherung



Wir beraten unsere Patienten bei sozialen Problemen und in Fragen der Existenzsicherung. Wir motivieren sie, sich tatkräftig um ihren Lebensunterhalt zu bemühen und sich nicht nur auf die Versorgung durch Angehörige oder öffentliche Stellen zu verlassen. Unser Ziel ist es, ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben mit der Krankheit zu ermöglichen.

Hospiz & Palliativmedizin

In unserem stationären Hospiz, dem größten Südafrikas, bieten wir unheilbar kranken bedürftigen Personen medizinische Behandlung und Palliativpflege und die Betreuung und Beratung von deren Familienangehörigen.



6547 ambulante
Behandlungen
320 neue ambulante Patienten aufgenommen
213 neue Patienten stationär aufgenommen
213 Patienten nahmen Beratung in Anspruch
93 stationäre Patienten im Sterben begleitet

Häusliche Pflege



Unsere mobilen Pflegeteams machen Erstbesuche bei Kranken in deren Hütten oder Häusern zur Anamnese und Pflegeplanung und führen nötigenfalls Krankentransporte durch. Sie pflegen Schwerkranke in deren Zuhause, beraten Angehörige und leiten sie in der Pflege an.

1421 Hausbesuche gemacht
464 Patienten mit unserem Krankenwagen transportiert
285 Patienten zu Hause gepflegt
185 neue Hauspflege Patienten ins Programm aufgenommen

Hilfsfonds für arme Kranke

Wir helfen armen Kranken, wenn sie sich dringend nötige medizinische Behandlung nicht leisten können und diese anderswo nicht bekommen.



3.000,00 € ausgegeben
(über die ohnehin kostenlose Hilfe für all unsere Patienten und Klienten hinaus)

**Wir helfen
auf jeden Fall!**



Wir nehmen uns vieler Kinder an, die ohne unsere Hilfe wohl kaum eine gute Zukunft hätten.

Kindergarten

Wir betreiben einen Kindergarten mit Vorschule für sozial benachteiligte Kinder in einer ärmlichen ländlichen Gegend.



78 Kinder besuchten den Kindergarten



Kinderheim

Wir geben "Waisen und gefährdeten Kindern" ein Zuhause.

Darunter sind ausgesetzte, vernachlässigte, misshandelte, missbrauchte, HIV-positive und kranke, behinderte und elternlose Kinder.

26 Kinder lebten hier am 31. Dezember 2016

55 Kinder lebten hier am 3. März 2017 !!!

Hungerhilfe für unterernährte Kleinkinder

Wir halten regelmäßige Sprechstunden, bei denen unterernährte Kinder untersucht, gegebenenfalls ärztlicher Behandlung zugeführt und mit Aufbaukost versorgt und deren Mütter in Säuglingspflege, Ernährungslehre und Hygiene beraten werden.



1514 Untersuchungen, Beratungen und Behandlungen

63 Kinder (durchschnittliche Belegung)



Stipendien-Fonds

Wir unterstützen begabte Schüler und Studenten armer Eltern durch Ausbildungs-Stipendien.

150 Stipendiaten im Jahr 2016

208 Stipendiaten im Jahr 2017

Nächstenliebe ohne Grenzen!



Nothilfe



Nothilfe-Fonds

Wir leisten Menschen in unerwarteten Notsituationen sozial-karitative Hilfe.

5201 Beratungen durch unsere Sozialarbeiterinnen (einschließlich Hospiz, Kinderheim und Stipendienfonds)

In 62 sozialen Notfällen Soforthilfe geleistet und langfristige Begleitung begonnen.

Erste Hilfe- und Notdienst

Wir leisten Erste Hilfe & Sanitätsdienste bei kirchlichen und anderen Veranstaltungen.



Wir haben während des außerordentlichen Heiligen Jahres „Jubiläum der Barmherzigkeit“ vom 29. Oktober—12. November 2016 (mit zwei Ärzten, zwei Krankenschwestern, vier Sanitätern und zwei Teambetreuern) in den Vatikanischen Basiliken in Rom Sanitätsdienst geleistet.



Katastrophenhilfe

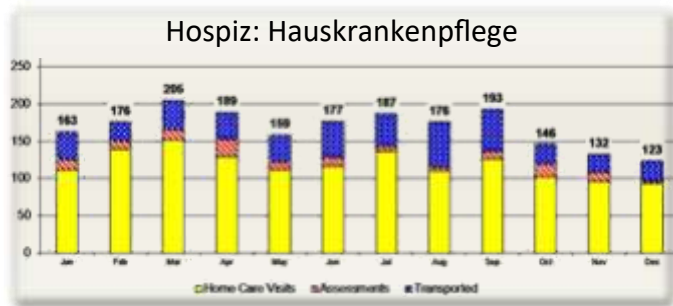
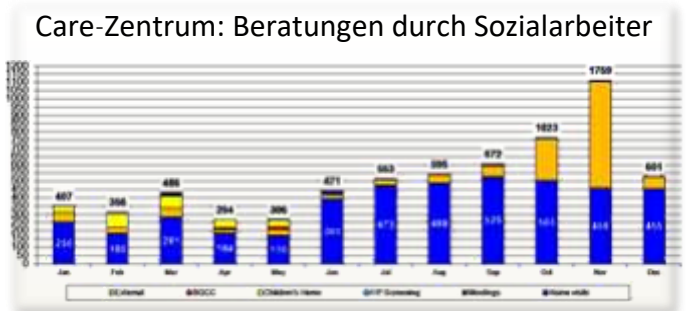
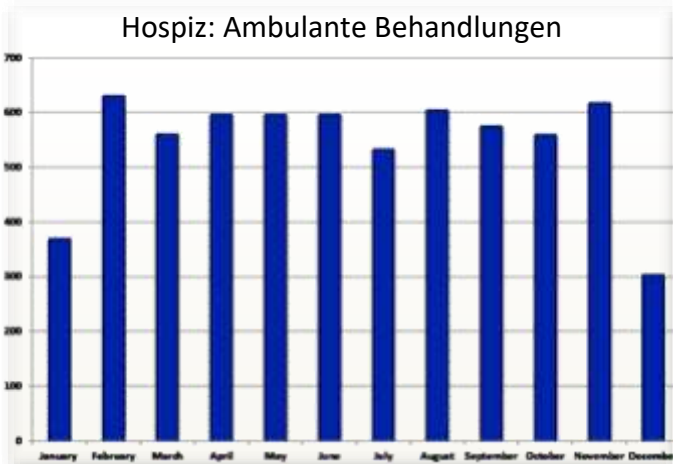
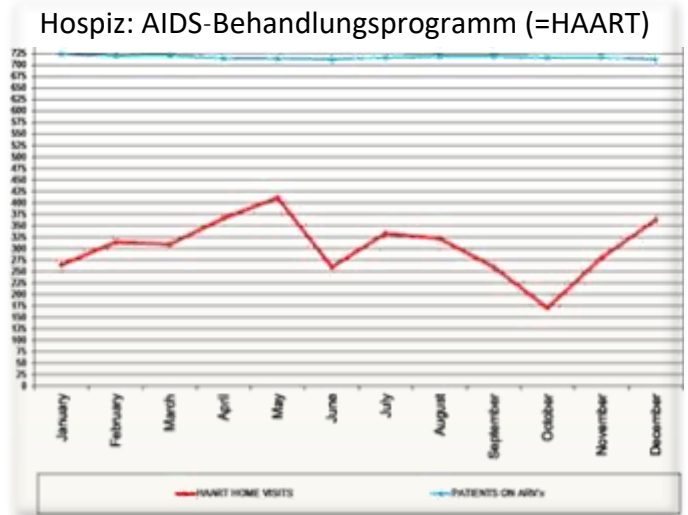
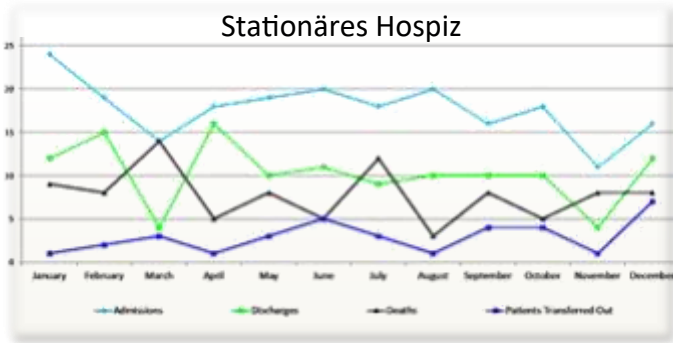
Wir waren bereits im Katastropheneinsatz und sind auch in Zukunft bereit, bei Katastrophen im Sanitäts- und Betreuungsdienst tätig zu werden.

Letzter Einsatz im Jahr 2000

Wir helfen auf jeden Fall!



Tätigkeitsbericht: Statistiken für das Jahr 2016



Statistik für das Jahr 2016 in Zahlen

Ambulante Behandlungen im Hospiz	6547
Beratungen durch unsere Sozialarbeiterinnen	5210
Hausbesuche durch AIDS-Therapie-Berater	3645
Behandlungen in der Klinik für unterernährte Kinder	1514
Hausbesuche durch unsere mobilen Krankenpflegeteams	1421
Patienten im AIDS-Behandlungs-Programm	720
Hauskrankenpflege-Patienten	285
Patienten stationär im Hospiz aufgenommen	213
Gewährte Ausbildungsbeihilfen (Stipendien-Fonds)	150
Patienten im Hospiz verstorben	93
Kinder im Kindergarten	78
HAART: HIV Tests durchgeführt	48
Kinder im Kinderheim	26

2016	Gesamtstatistik	1992-2016	Zuwachs
320	Neue ambulante Patienten (Hospiz)	2216	16,9%
464	Krankentransporte (Hospiz)	5862	8,6%
213	Reine Beratungsfälle (Hospiz)	3152	7,2%
320	Neue stationäre Patienten (Hospiz)	4949	6,9%
185	Neue Hauspflegepatienten (Hospiz)	4640	4,2%
62	Sozialfälle (Nothilfe-Fonds)	2051	3,3%
12	Neue HAART Patienten (Hospiz)	1543	0,8%

Finanzbericht: Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2016

Gesamt-Einnahmen 2016 : 1 529 918.65 €



Gesamt-Ausgaben 2016 : 1 467 757.39 €



Wir danken all unseren Spendern von ganzem Herzen, dass sie unsere vielfältige Hilfstätigkeit erst ermöglicht haben.

Die gesamte Arbeit der Brotherhood of Blessed Gérard muss aus Spendenmitteln finanziert werden, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Unkostenbeiträge leisten könnten. Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen und für jede Spende dankbar, ob groß oder klein.

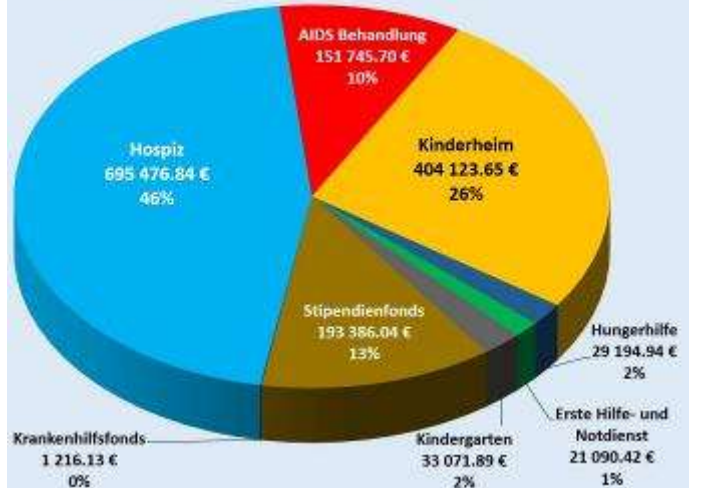
Würde uns das Gesundheitsministerium von kwaZulu/Natal nicht die antiretroviralen Medikamente und ihr Labor (im geschätzten Gegenwert von insgesamt circa 300 000.00 € pro Jahr) kostenlos zur Verfügung stellen und bekämen wir nicht die ein oder andere Sachspende (z.B. Schreibwaren, Decken, Gebrauchtkleidung) wären unsere Ausgaben wesentlich höher.

Buchprüfung:

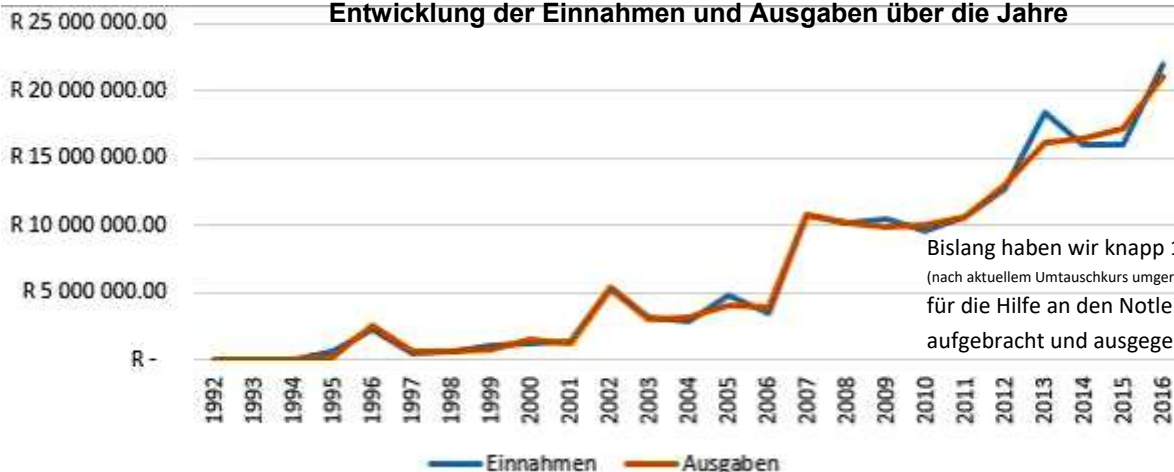
Die externe Buchprüfung der Brotherhood of Blessed Gérard und des Blessed Gérard 's Care-Zentrums für 2016 durch die Firma PKF lieferte wiederum **tadellose Resultate**, auf die wir absolut stolz sind. Ein besonderer Dank gebührt Frau Angie Botha von der Buchhaltungsfirma Burrows & Associates, die seit mehreren Jahren unsere Bücher führt.

Erwartete Ausgaben im Jahr 2017

Erwartete Ausgaben 2017 : 1 529 305.62 €



Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben über die Jahre



Bislang haben wir knapp 165 Millionen Rand (nach aktuellem Umtauschkurs umgerechnet 11,7 Millionen Euro) für die Hilfe an den Notleidenden im Zululand aufgebracht und ausgegeben.

Personal:

Mitglieder-Statistik

Stand 31.12.2016		Zuwachs 2016	
1492	Aktive Mitglieder	+26	+1,8%
664	Finanzielle Fördermitglieder	+33	+5,2%
373	Spirituelle Förderer	±0	±0%
2529	Gesamt-Mitglieder	+59	+2,3%

Mitarbeiter

Am 31. Dezember 2016 hatten wir 79 hauptamtliche Mitarbeiter/innen beschäftigt. Im Berichtsjahr 2016 verließen uns zwei hauptamtliche Kräfte, die Sozialarbeiterin **Nomfundo Myeza** und die Erzieherin **Khensane Mthiyane**.

Drei wurden neu beschäftigt,



Nana Masikane Sozialarbeiterin
Philani Mathonsi Sozialarbeiter
Sandile Mthethwa Hausmeistergehilfe

Öffentlichkeitsarbeit:

Internet:

Unsere deutsche **Internetpräsenz** (Homepage) ist über **www.bsg.org.za** zu erreichen.

Sie finden uns auch in den **Sozialen Medien**

- Facebook:** <https://www.facebook.com/BBG.ORG.ZA>
- Google+:** <https://plus.google.com/110017496259664788354/posts>
- LinkedIn:** <http://www.linkedin.com/groups?gid=1833474>
- Twitter:** @FatherGerard · <https://twitter.com/FatherGerard>
- YouTube:** <http://www.youtube.com/user/FATHERGERARD>
- XING:** <https://www.xing.com/net/priffc80x/brotherhood/>

Presse:



Wenn Pater Gerhard auf Spendenwerbungstour im deutschsprachigen Europa weilt und wenn fleißige Hände und beherzte Köpfe sich für uns einsetzen schlägt sich das auch immer wieder in der Lokalpresse nieder. Selbst wenn wir nur die Schlagzeilen aufzählten, würde das den Rahmen dieses Rundbriefes sprengen.

Film & Fernsehen:



22. Juni 2016: Das Bayerische Fernsehen strahlt in der Sendung „**Wir in Bayern**“ einen Bericht über unser AIDS-Behandlungs-Programm aus.



24. November 2016: Fernsehinterview zum Welt-AIDS-Tag 2016 „**AIDS-Projekt in Südafrika**“ beim St. Michaelsbund in München.

<https://mk-online.de/meldung/aids-projekt-in-suedafrika.html>



28. November 2016: Livesendung „**Pater Gerhard Lagleder · Benediktinermönch und Entwicklungshelfer**“ in der Sendereihe „SWR 1 Leute“ beim SWR in Stuttgart.

<http://www.swr.de/swr1/bw/programm/leute/lagleder-pater-gerhard-benediktinermoench-und-entwicklungshelfer/-/id=1895042/did=18474818/nid=1895042/eq4alz/index.html>

Radiosendungen:

15. Juni 2016: Interview in der Pressestelle des Erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg.

16. Juni 2016: Interview beim SWR in Stuttgart. Ausgestrahlt in der Sendung „**SWR 1 Sonntagmorgen**“ am 19. Juni 2016.



11. Oktober 2016: Interview beim **St. Michaelsbund** in München

24. November 2016: Talksendung beim **St. Michaelsbund** in München.

Unsere Chronik

Besondere Ereignisse im Jahr 2016:

15.—24. Januar 2016: Filmaufnahmen für unseren Image-Film „Wo Liebe das Elend überwindet“.



1. April 2016: Unser Leitender Arzt Dr. Khaya Nzimande hält ein Referat über „Ethische Dilemmata in der Palliativpflege“ beim **Katholischen Gesundheitspflegeverband Südafrikas** und wird zu deren Vorstandsvorsitzenden gewählt.



29. April—
3. Mai 2016:
Pater Gerhard, Hans Peter Rehder, Christine Huber und Bernhard Enzenberg nehmen an der **Lourdes-Wallfahrt des Malteserordens** teil.



16. Mai 2016: Besprechung im **Großmagisterium des Malteserordens** in Rom



29. Mai 2016: **Investitur von Dr. Victor Freiherr von Baillou, Alexandra Freifrau von Baillou und Guy Graf von Moy als Dedizierte Mitglieder h.c. der Brotherhood of Blessed Gérard**



Die **Honorary Dedicated Membership (Ehrenmitgliedschaft)** ist die höchste Auszeichnung, die wir verleihen können.



Diese kann an Mitglieder verliehen werden, die uns in außergewöhnlicher Weise unterstützt haben.

Im Bild: Erzabt Korbinian Birnbacher OSB (Mitte) und Pater Gerhard (links) mit den Ehrenmitgliedern Alexandra Freifrau von Baillou, Johannes Lagleder, Dr. Victor Freiherr von Baillou, Guy Graf von Moy, Max und Gabi Rauecker, Hans Peter und Maresi Rehder.





10. Juni 2016:
Mandeni-Ausstellung und Premiere des **Image-Films**
„Wo Liebe das Elend überwindet“ in Stuttgart.



26. Juni 2016: Feier des **Hochfestes des Hl. Johannes**.



3. September 2016: **20-Jahr-Feier** des **Blessed Gérard's**
Care Zentrums (Siehe Artikel auf Seite 25!)



27. Oktober—13. November 2016: **Sanitätsdienst in Rom**
während des außerordentlichen Heiligen Jahres
„Jubiläum der Barmherzigkeit“. (Siehe Artikel auf Seite 19!)



25.—27. November 2016: P. Gerhard repräsentiert Südafrika
beim **Kommunikatoren-Forum des Malteserordens** in Rom.



„Ein Mensch, den wir lieben sollen, wie Gott ihn liebt“

Sanitätsdienst in Rom anlässlich des Jahres der Barmherzigkeit

Die Malteser weltweit waren aufgerufen während des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit die Sanitätsdienste in den vier päpstlichen Basiliken zu übernehmen.

Da in einem Heiligen Jahr erfahrungsgemäß sehr viel mehr Pilger erwartet werden als sonst üblich, hat der Vatikan den Malteserorden gebeten diese Dienste zu leisten.



Wir sind stolz darauf, dass die südafrikanischen Malteser zwei Teams stellen konnten. Wir waren für zwei Wochen in Rom um Sanitätsdienst zu leisten.

Ein Team bestand aus einem Arzt, einer Krankenschwester und zwei Sanitätern.

Nach einigen kleineren und größeren Schwierigkeiten hielten wirklich alle Teilnehmer ihre Visa für Europa in den Händen. Am 27. Oktober flogen Dr. Paul Thabethe und seine Frau Nokuthula Thabethe, Dr. Khayelihle Nzimande, Wiseman Zulu, Sr. Conradine Mkhize, Sindiswe Sithole, Vumile Zulu und Nkanyiso Mlotshwa von Durban aus nach Rom.

Pater Gerhard, der vorher schon auf einer Vortragsreise



in Deutschland war, erwartete sie in Rom. Zwei Tage später stieß dann auch Maresi Rehder zum Team.

Der Sanitätsdienst war Tag für Tag in zwei Schichten eingeteilt, eine von 8:30 Uhr bis 13:00 Uhr und die zweite von 13:00 Uhr bis 17:30 Uhr.

Es wurde im Großmagisterium sehr darauf geachtet, dass alle Teams reihum in jeder der vier Papst-Basiliken Santa Maria Maggiore, St. Johannes im Lateran, Sankt Paul vor den Mauern und in der Sanitätsstation im Vatikan auf dem Petersplatz zum Einsatz kamen.



Jedes Team übernahm eine Schicht pro Tag. Das ließ uns genug Zeit die Schönheiten Roms zu entdecken.

Zu Fuß haben wir uns Rom erobert, Trevibrunnen, Engelsburg, Forum Romanum, Kolosseum und die vatikanischen Museen ...

Und so mancher Abend klang fröhlich in einer der kleinen Trattorien aus.



Ein besonderer Höhepunkt waren die zwei Papstaudienzen an denen wir teilnehmen durften. In der ersten Woche war es die normale Mittwochsaudienz und an unserem letzten Tag war es eine außerordentliche Audienz für alle Volontäre des Heiligen Jahres.

Während der kurzen Ansprache des Papstes an die Volontäre kam es uns so vor als hätte der Papst direkt uns und unsere Aufgaben vor Augen gehabt.

Er sprach darüber, dass in der Barmherzigkeit Gottes wirklich alle eingeschlossen sind. Die Liebe Gottes schließt niemals aus, sie schließt ein.



Zitat aus der Ansprache vom 12. November 2016:

„Dieser Aspekt der Barmherzigkeit, die Inklusion, zeigt sich darin, dass man die Arme weit öffnet, um anzunehmen, ohne auszuschließen; ohne die anderen nach ihrem sozialen Hintergrund, ihrer Sprache, Hautfarbe, Kultur, Religion zu beurteilen: Vor uns steht nur ein Mensch, den wir lieben sollen, wie Gott ihn liebt.“

Das ist Ansporn für uns, unseren Dienst für alle bedürftigen Menschen noch gewissenhafter zu tun.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch in der Villa Malta auf dem Aventin. Erst ein Blick durch das berühmte Schlüsselloch und dann eine ausgiebige, interessante Führung durch die Kirche und die Villa gaben uns die Gelegenheit einen Blick in die lange Geschichte des Malteserordens werfen.



Die Einladung des Ordens zu einem kleinen Zusammenreffen der verschiedenen Teams war besonders nett.

Wir bekamen unsere Erinnerungsmedaille überreicht und es bot sich reichlich Gelegenheit zum Austausch mit Maltesern aus der ganzen Welt.



Wir trafen Malteser aus Argentinien, Kuba, USA, Frankreich, der Schweiz und Deutschland, um nur ein paar zu nennen.

Es war eine wunderbare Erfahrung Malteser aus aller Welt kennen zu lernen und zu erleben was uns weltweit verbindet, die gleichen Ideale und Ideen.



Zwei Wochen haben wir Dienst getan und wir sind dankbar dafür, dass es keine gravierenden Unglücksfälle gab. Es war eine Zeit, reich an Erfahrungen und voller neuer unvergesslicher Eindrücke. Wehmütig und mit einer Münze im Trevibrunnen verabschieden wir uns

von der ewigen Stadt und hoffen, dass das nächste Heilige Jahr nicht in allzu weiter Ferne liegt.



Das Gefühl hier zu Hause zu sein

Maresi Rehder im Gespräch mit Patienten

Grace Mbonambi, 81



„Darf ich Sie etwas fragen?“

Warum schreiben Sie auf was wir Ihnen erzählen? Interessiert das wirklich jemanden?“

Meine Antwort: „Ja, sogar sehr, mich und viele Leser

des Rundbriefes. Viele Freunde und Wohltäter der Brotherhood freuen sich wenn sie etwas mehr über die Arbeit hier erfahren, nicht nur durch Statistiken sondern auch durch Menschen, die hier leben. Wenn sie einverstanden sind werde ich das, was sie mir erzählen und ihr Foto in unserem Rundbrief veröffentlichen.“

„Wenn es gut ist für das Care Zentrum, dann gerne!

Ich heiße Grace und wohne auf dem Land außerhalb von Mandeni. Ich war nie verheiratet und habe zwei Töchter, eine von ihnen ist leider schon gestorben, ich habe vier Enkelkinder, von denen leben heute nur noch drei, und ich habe zehn Urenkel.

Ich habe gearbeitet bis ich 59 Jahre alt war. Dann wurde ich krank und verlor meinen Arbeitsplatz. Von da an hatte ich nur noch meine Krankenbeihilfe.

Meine Kinder leben nicht bei mir, so dass sich niemand um mich kümmern konnte, als mir vergangenen Juli mein Bein amputiert wurde. Ich kann nicht mehr laufen und durch das ständige Liegen hatten sich schwere Bettgeschwüre entwickelt. Es hat furchtbar weh getan. Ich hatte noch nie solche Schmerzen, aber hier im Care Zentrum haben sie mir geholfen. Sie haben die Wunden geheilt.

Gerade war ich im Krankenhaus für eine Routineuntersuchung und der Doktor hat die Schwestern im Care Zentrum sehr gelobt, sie hätten ein Wunder vollbracht. Er höre nur gute Sachen über das Care Zentrum.

Darf ich noch etwas zu den Spendern sagen?

Ich möchte den vielen Menschen, die uns mit ihrer Spende helfen, danken. Möge Gott sie schützen und Ihnen vielfach vergelten was sie uns Gutes tun. Gott schenke ihnen ein langes Leben.“

(Grace liegt noch bei uns im Hospiz).

Ich heiße Nelisiwe Mhlongo und bin 39 Jahre alt



Nelisiwe bedeutet auf Deutsch „zufrieden“. Meine Mutter gab mir den Namen, weil sich ein Mädchen gewünscht hatte und sie sich sehr über meine Geburt freute. Ich habe drei Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester. Meine Familie lebte auf dem Land, wir hatten eine kleine Farm. Mit sieben

Jahren kam ich in die Schule. Ich bin sehr gerne in die Schule gegangen aber es gab viele Schwierigkeiten. Oft musste ich bei meiner Großmutter zu Hause bleiben und ihr bei der Feldarbeit helfen oder auf der Farm. Es war in meiner Familie wichtiger, dass die Jungen in die Schule gehen. Ich war traurig, denn das Lernen hat mir immer Freude gemacht. Vor sechs Jahren konnte ich dann endlich meinen Schulabschluss, das Abitur, machen. Ich selber bin nicht verheiratet. Ich habe drei Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen. Sie sind sechzehn, zwölf und sieben Jahre alt. Nach langem Suchen hatte ich auch eine Arbeit gefunden die mir Freude machte. Ich arbeitete für eine Hilfsorganisation als Beraterin für schwangere Frauen und HIV/ AIDS Patienten in einem Krankenhaus. Als bei mir auch AIDS festgestellt wurde musste ich leider meine Arbeit verlassen. Mein Glück ist, dass meine Familie zu mir steht und mich unterstützt wo sie nur kann. Meine Kinder leben jetzt bei meiner Schwester. Viele AIDS Patienten werden heute noch von ihrer Familie verstoßen und sprechen deswegen nicht von ihrer Krankheit, dabei ist es so wichtig darüber zu sprechen. Wir müssen lernen verantwortungsvoll mit dieser Krankheit um zu gehen. Wir dürfen kein Geheimnis daraus machen. Wenn man offen mit der Krankheit umgeht dann findet man auch die Hilfe die man braucht. Mir ist hier im Care Zentrum geholfen worden. Ich kann mich nicht erinnern wie man mich hier her gebracht hat, ich war zu schwach und kaum bei Bewusstsein. Langsam komme ich wieder zu Kräften und ich darf vielleicht bald nach Hause. Die Menschen hier sind alle so lieb und freundlich mit den Patienten. Das hat mir sehr geholfen. Ich gehe jeden Morgen hier in die Kirche obwohl ich nicht katholisch bin. Ich möchte Gott einfach DANKE sagen, dass er mich hier her geführt hat. Außerdem bete ich immer für meine Kinder, dass sie ein gutes Leben haben und verantwortungsbewusste Menschen werden.

(Nelisiwe wurde am 10.10.2016 gebessert nach Hause entlassen).

Wilfred Sibusiso Ngcobo, 53



Ich sitze mit Herrn Ngcobo auf der Terrasse und erkläre ihm warum ich gerne mehr über ihn und seine Lebensumstände wissen würde. Es ist uns wichtig den Menschen in Europa, die uns unterstützen, zu zeigen, wofür wir die Spenden verwenden und auch wem damit geholfen wird. Herr Ngcobo und ich kennen uns schon ein wenig vom Sehen, jeden Morgen treffen wir uns in der Hl. Messe.

„Vielen Dank, ich freue mich, dass Sie sich für mein Leben interessieren, ich fühle mich geehrt. Ich heiße Wilfred Sibusiso Ngcobo, Sibusiso bedeutet Segen. Ich bin verheiratet und ich habe zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Ich hatte das Glück studieren zu können und unterrichtete am Gymnasium Englisch und Psychologie. Außerdem habe ich in Pietermaritzburg evangelische Theologie studiert. Ich bin Lutheraner.

Als meine Schwester an AIDS und Tuberkulose erkrankte suchten wir nach einem guten Platz für sie. Einen Platz wo man sich liebevoll um sie kümmert denn wir konnten das nicht so leisten wie es nötig gewesen wäre. Sie wäre beinahe gestorben, aber hier im Hospiz haben sie meine Schwester wunderbar gepflegt. Sie ist wieder so zu Kräften gekommen, dass sie nach Hause entlassen werden konnte. Als ich dann an Tuberkulose erkrankte und meine Arbeitsstelle verlor, entschied ich mich hierher zu kommen. Dieses Hospiz ist mehr ein zu Hause als ein Hospiz. Das ganze Pflegepersonal setzt sich sehr ein um uns zu pflegen. Sie sind immer freundlich und fröhlich und vor allem geduldig.

Und wissen Sie warum? Weil Pater Gerhard sich so für uns einsetzt. Wir alle merken, dass er uns Südafrikaner liebt und dass er sein Leben für uns gibt. Die Schwestern geben uns diese Liebe weiter und so vervielfältigt sich das Gute, das er uns getan hat.“

(Sibusiso ist am 24.12.2016 verstorben).

Mthokozisi Khumalo, 28



„Ich komme aus einer sehr kleinen Familie, was bei uns eher selten ist. Ich bin 28 Jahre alt und habe einen jüngeren Bruder. Wir sind bei meiner alleinerziehenden Mutter aufgewachsen. Ich liebe meine Mutter sehr. Sie ist eine großartige Frau. Es war sehr schwer für sie uns groß zu ziehen, uns zur Schule zu schicken und das Geld dafür zu erwerben.

Das einzige regelmäßige Einkommen, das wir hatten, war ihre Behindertenrente, denn meine Mutter ist blind. Sie hat wirklich alles getan damit mein Bruder und ich eine gute Kindheit hatten.

Ich habe mein Abitur gemacht und als ich die Schule verließ hatte ich große Träume im Kopf, wie ich einen Beruf erlernen und Karriere machen könnte. Ich träumte davon zur Universität zu gehen und Elektronik zu studieren, aber uns fehlte das Geld.

2010 fing ich an zu arbeiten. Ich arbeitete in der Wäscherei einer Fabrik, so habe ich wenigstens etwas Geld verdient aber für die Universität hat es natürlich nicht gereicht.

2014 erlitt ich einen Schlaganfall. Ich wurde in ein Krankenhaus gebracht aber da wir nicht bezahlen konnten wurde ich nicht zu einem Spezialisten gebracht, sondern nach ein paar Tagen wieder entlassen.

Seitdem kann ich nicht mehr laufen und mich auch nicht selber versorgen. Meine Freundin hat mich sofort verlassen als sie sah wie es mir ging und ich musste wieder zu meiner armen Mutter ziehen.

Meine blinde Mutter musste mich wieder wie ein Kleinkind versorgen und sie tat es beinahe zwei Jahre lang.

Ich bin nun seit drei Monaten im Blessed Gérard's Care Zentrum, denn meine Mutter konnte einfach nicht mehr. Sie ist alt und könnte selber Hilfe gebrauchen.

Ich darf solange hier bleiben bis ich einen Platz gefunden habe wo ich auf Dauer bleiben kann und versorgt werde. Ich bin sehr gerne hier denn alle Pflegekräfte, die Schwestern, der Arzt und alle hier sind sehr nett und hilfsbereit.“

(Mthokozisi wurde am 23.9.2016 entlassen).

Ich heiße Joan Allen und bin 76 Jahre alt.



„Ich lebte früher in Durban. Als das alleine Leben zu schwierig geworden war hatte ich das Glück einen Platz in einem Seniorenheim zu bekommen. Solche Plätze gibt es nicht viele. Vier Jahre habe ich dort gerne gewohnt. Es war ein schönes Haus und, vor allem, ich hatte Hilfe, wenn ich sie brauchte. Doch dann begannen die Schwierigkeiten. Die Miete und die Nebenkosten wurden immer mehr erhöht. Meine Söhne halfen mir erst mit der Miete, doch irgendwann konnte ich mir das Heim nicht mehr leisten. Schweren Herzens musste ich ausziehen.

In Durban fand ich nichts Bezahlbares mehr. Zu meinen Söhnen konnte ich nicht ziehen, denn die wohnen selber eher beengt. In Stanger fand ich dann ein Altenheim, aber ohne jede professionelle Hilfe.

Ich leide an Osteoporose und habe eine schwere Arthritis und kann mich wirklich nur schlecht bewegen. Das Selbstversorgen wurde zur Qual. Eines Tages bin ich dann auch noch gestürzt und habe mir das Bein gebrochen. Ich habe nun eine Menge Metall im Bein, aber darauf stehen kann ich gar nicht mehr. Zwei Monate war ich im Krankenhaus und als ich entlassen werden sollte hatte ich wirklich große Angst denn ich wusste überhaupt nicht wohin. Zurück nach Stanger ging nicht weil es dort keine Pflege gab, zu meiner Familie ging auch nicht und meine Rente reicht heutzutage auch nicht mehr wirklich zum Leben.

Meine Bettnachbarin im Krankenhaus erzählte mir dann vom Blessed Gerard's Care Zentrum und über die wundervolle Arbeit die hier geleistet wird. Ich hatte noch nie davon gehört. Ich bin sehr sehr dankbar, dass ich hier aufgenommen wurde und dass man sich hier um mich kümmert bis ich meinen Spezialrollstuhl bekommen werde und bis ich weiß, wo ich hingehen kann um versorgt zu werden.

Zum ersten Mal seit langem habe ich keine Existenzängste mehr, denn ich weiß ich darf hier bleiben.

Danke an alle Schwestern und Pfleger für ihre große Freundlichkeit.“

(Joan liegt noch bei uns im Hospiz).

Zama Cele, 23



„Ich bin 23 Jahre alt und habe einen jüngeren Bruder. Wir wohnen zu Hause mit meinem Großvater, der uns auch großgezogen hat denn meine Mutter ist schon vor langer Zeit gestorben.

In meiner Familie sind alle arbeitslos. Keiner von uns kann arbeiten. Das einzige Einkommen, das wir haben, ist die Rente meines Großvaters.

Ich bin zur Schule gegangen und habe meinen Schulabschluss gemacht aber gleich nach dem Abschluss brach bei mir AIDS aus. Ich wurde schwächer und schwächer und mir ging es ganz schlecht. Mein Großvater hat mich gepflegt so gut es ging, aber ich konnte nie arbeiten gehen.

Zum Ende der Schulzeit hatte ich davon geträumt Krankenschwester zu werden oder sogar Ärztin aber die Krankheit hat alle Träume zerstört.

Ich bin seit August im Care Zentrum und bin sehr gerne hier. Alle sind hier so freundlich, wenn ich z.B. Durst habe bringen sie mir gleich etwas zu trinken.

Nachmittags sitzen die Schwestern oft bei uns und wir unterhalten uns. Sie haben Zeit um meine Fragen zu beantworten und wir lachen auch viel zusammen und machen Spaß.

Sie geben mir das Gefühl das ich etwas Besonderes bin und sie geben mir das Gefühl hier zu Hause zu sein.“

(Zama ist am 3.11.2016 verstorben).



Ich möchte gerne für andere da sein

Thabani Zungu und seine Berufung

Maresi Rehder schreibt: „Im Jahr 2012 waren mein Mann und ich zum ersten Mal in Mandeni im Care Zentrum der Brotherhood of Blessed Gérard.

Ich schrieb nach diesem Besuch meinen ersten Artikel für diesen Rundbrief und beschrieb darin ein Gespräch mit einem jungen freiwilligen Helfer. Wir verbrachten einige Zeit auf einer Wartebank in einer Gesundheitsstation. Er erzählte mir von sich und seinen Hoffnungen und er fragte nach unserem europäischen Leben. Seitdem bin ich ihm immer wieder begegnet. Vor einem Jahr wurde er nun hauptamtlich angestellt. Er gehört zu einem der Hauskrankenpflegeteams.



Als ich diesmal mit ihm und dem Team rausfahren durfte, fragte ich ihn, ob er bereit sei einen kleinen Artikel für diesen Rundbrief zu schreiben, einfach darüber wie es ihm ginge und was seit damals geworden sei. Er hat sehr erfreut zugesagt.

Wenige Tage später gab er mir zwei handgeschriebene Seiten und ich übersetze sie gerne“:

„Ich heiße Eric Thabani Zungu. Ich arbeite als Pflegehilfskraft im Blessed Gérard's Care Zentrum in der Hauskrankenpflege.

Ich würde am liebsten der ganzen Welt von dieser wunderbaren Arbeit, die hier im Hospiz getan wird, erzählen .

Ich habe mit 19 Jahren als freiwilliger Helfer im Hospiz angefangen zu helfen nachdem ich einen Kurs in Hauskrankenpflege besucht hatte. Das war im Jahr 2010.

Diesen Kurs hat mir das Care Zentrum bezahlt, ich hätte ihn mir nicht leisten können.

Als freiwilliger Helfer war ich sehr überrascht als ich sah wie liebevoll und intensiv sich die Krankenschwestern und Pfleger um die Patienten annahmen, wie sie für die Kranken und Bedürftigen sorgten die in ihrer Obhut waren.

Diese Hingabe hat sich mir eingewurzelt und ich habe sie mir zum Beispiel genommen.

Ich möchte gerne für andere da sein.

Wenn es ihnen ganz schlecht geht brauchen diese Menschen meine Liebe und Fürsorge.

Es ist nicht immer einfach, aber ich versuche auf Gott zu vertrauen, dass er mich führt, ganz besonders, wenn wir schwierigen Patienten helfen oder jemand lebensgefährlich erkrankt ist.

Im Dezember 2015 wurde mir eine Arbeitsstelle angeboten. Ich glaube das geschah, weil man sah, dass wir uns gut um die Patienten kümmern.

Für mich war dieses Angebot eine große Errungenschaft und ich weiß, dass es mein Leben verändern wird. Mein Leben ist besser geworden, ich habe einen Beruf und ich kann jetzt meine Familie unterstützen.

Ich arbeite in der Häuslichen Krankenpflege. Wir fahren jeden Tag hinaus in die Slums oder in den Busch und besuchen unsere Patienten. Wir pflegen sie und wenn sie zu krank sind bringen wir sie in unser Hospiz.

Manchmal sehen wir uns Schwierigkeiten gegenüber, besonders an regenreichen Tagen, wenn wir durch den tiefen Schlamm und Matsch fahren müssen. Manchmal gibt es nicht einmal einen Weg zum Haus oder zur Hütte eines Kranken. Wir finden immer irgendeine Lösung, weil wir den Kranken in unserer Gemeinde auf jeden Fall helfen wollen.

Wir wollen wirklich für alle da sein. Jeder ist hier im Hospiz willkommen. Es gibt hier weder Rassismus noch Fremdenfeindlichkeit.

Ich bin der Geschäftsführung und all meinen Kollegen für die wunderbare Zusammenarbeit hier sehr dankbar.

Pater Gerhard ist meiner Meinung nach vom Himmel in unsere Gemeinde gesandt, denn ohne ihn und seine Arbeit würden hier viele Menschen nicht mehr leben.“

(Anmerkung von Pater Gerhard:
„Wir alle sind von Gott gesandt, den Armen und Kranken zu dienen!“)



20 Jahre Blessed Gérard's Care Zentrum

Unsere Feier am 3. September 2016



Genau vor 20 Jahren, am 3. September 1996, segnete der damalige Diözesanbischof von Eshowe, Mansuet Dela Biyase, die Blessed Gérard's Kirche und das Blessed Gérard's Care Zentrum.



Es war eine unbeschreibliche Ehre und Freude, dass uns damals der Großmeister des Malteserordens Frà Andrew Bertie eine Reliquie des Seligen Gerhard durch

den Großkomtur Frà Ludwig Hoffmann von Rumerstein als Geschenk überbringen ließ.

Zwanzig Jahre danach, am 3. September 2016, feierte der jetzige Diözesanbischof Xolelo Thaddeus Kumalo mit uns das Jubiläum.



Während der Hl. Messe segnete Bischof Kumalo die Medaillen der Neumitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard und die anwesenden Dedizierten Mitglieder überreichten ihnen die Medaillen und nahmen sie damit feierlich in unsere Gemeinschaft auf.

Anschließend segnete der Bischof die Neumitglieder:



„Gepriesen bist Du, Gott, Du Quell aller Gnaden. Du hast uns durch Deinen Sohn ein wunderbares Beispiel Deiner Liebe geschenkt und uns beauftragt Deine Liebe unseren Nächsten weiter zu schenken. Sende Deinen Segen auf diese Deine Diener herab, die sich so großzügig der Hilfe für andere widmen. Wenn sie in Situationen der Bedürftigkeit gerufen sind zu helfen, gib ihnen die Gnade, Dir treu im Nächsten zu dienen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.“

Kinder unseres Kinderheimes brachten in einem traditionellen Prozessionsanzug die Gaben zum Altar.



Bischof Kumalo brachte unser aller Dank an Gott für die zwanzig Jahre unseres Dienstes im Blessed Gérard's Care-Zentrum in der Heiligen Eucharistie feierlich zum Ausdruck.





Der Jubiläumsfestakt im Blessed Gérard's Gemeindezentrum begann mit der Festrede von Pater Gerhard. Er sagte das Wichtigste, das wir in unserem Care-Zentrum getan haben ist, dass wir den uns Anvertrauten Würde und Wertschätzung entgegengebracht haben. Er dankte allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, dass sie in zehntausenden von Fällen Armen, Kranken, Verzweifelten und

Notleidenden beigestanden sind und ihnen wirksam geholfen haben. Er sagte: „Ihr seid das Lächeln, das unsere Kranken bekommen. Ihr seid die Umarmung, die unsere Kinder so nötig haben. Ihr gebt die Nahrung, welche die Hungrigen brauchen. Ihr heilt die gebrochenen Herzen.“

Anschließend wurde der Preis des Präsidenten für die hervorragendste freiwillige Helferin an Lindeni Mwandla überreicht .



Carolyn Nunn,

Der Preis des Präsidenten für den hervorragendsten Angestellten wurde Mthokozisi Xulu verliehen.



Nomusa Nxumalo und Fikile Mashaya feierten ihr 10-jähriges und Esnet Ndlovu ihr 5-jähriges Dienstjubiläum und unser Geschäftsführer Sven Anderson überreichte ihnen die Dienstalterzertifikate.

Eine große Zahl an Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinschaft feierten in mitreißender Atmosphäre.



Lindiwe Vilane trug ein sehr engagiertes Preisgedicht auf das Care-Zentrum und seinen Gründer vor.



Aktive Mitglieder der Brotherhood of Blessed Gérard brillierten mit ihrem mächtigen Gesang.



Kinder unseres Kinderheims sangen und tanzten voll Freude

und führten ein kleines Theaterstück über die Geschichte der Zulu auf.



Der Leiter unseres Kinderheims Hayne Clark erwies sich als talentierter und mitreißender Programmdirektor.



Bischof Kumalo drückte den Dank des Bistums für die zwanzigjährige segensreiche Tätigkeit des Care-Zentrums aus: „Viele Leute möchten gern in eine katholische Einrichtung gehen, weil sie dort von der Liebe Gottes berührt werden und liebend umsorgt werden. Möge Gott Euch alle segnen und behüten!“



Galerie der guten Taten:

Wir bedanken uns für viele Spendenaktionen ...



Die Kinder des Blessed Gérard's Kinderheims bedanken sich im Namen der vielen tausend Menschen, denen wir im vergangenen Jahr helfen konnten, für all Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung!



Spendenformular

Bitte kreuzen Sie an wie Sie helfen wollen!

Ich möchte die Brotherhood of Blessed Gérard

als **Fördermitglied*** durch eine

jährliche vierteljährliche monatliche

Spende von _____ Euro unterstützen.

Ich ermächtige die Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V. die Spende jeweils bei Fälligkeit von meinem Konto

IBAN _____

SWIFT-BIC _____

erstmalig am _____ einzuziehen.

Ich bitte um Zusendung einer Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung).

Ich brauche keine Quittung.

Titel (Herr/Frau/Dr.): _____

Vornamen: _____

Familienname oder
Firma/Verein: _____

Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____

Telefon Vorwahl _____ Nr. _____

Fax Vorwahl _____ Nr. _____

Email Adresse: _____

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift: _____

* **Rechtlicher Hinweis:**

Sie können diese Ermächtigung jederzeit widerrufen (Mitteilung genügt). Der Förderbetrag ist zu 100% eine Spende. Dem Fördermitglied erwachsen aus der Mitgliedschaft keinerlei monetären Vorteile oder Leistungsansprüche. Daher erhalten Sie auf Wunsch natürlich gerne eine (in Deutschland) steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung).

Bitte kopieren oder ausschneiden und senden an:

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.

z.H. Herrn Johannes Lagleder

Eichstätter Str. 34 · D – 86633 Neuburg

deutschland@bbg.org.za · Fax 08431 644114

A U F R U F

Die gesamte Arbeit der Brotherhood of Blessed Gérard muss aus Spendenmitteln finanziert werden, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Unkostenbeiträge leisten können. Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen und für jede Spende sehr dankbar, ob groß oder klein.

Helpen Sie uns helfen!

- durch Ihre **Förder-Mitgliedschaft**, falls Sie bereit sind, unseren Dienst regelmäßig durch Spenden zu unterstützen.
- durch eine **Spende** zugunsten unserer Arbeit.
- durch ein **Vermächtnis** in Ihrem Testament zugunsten der „Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.“
- durch Ihr **Gebet**, dass Gott unseren Dienst und die uns Anvertrauten segne.

Wir bedanken uns von Herzen für Ihre Hilfe!

Unser Förderverein **in Deutschland** ist die

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.
z.H. Herrn Studiendirektor Johannes Lagleder
Eichstätter Str. 34
D - 86633 Neuburg
Telefon 08431 46555
Fax 08431 644114
E-Mail deutschland@bbg.org.za

Spendenkonto **in Deutschland:**

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.
IBAN: DE37 7215 2070 0000 0120 21
SWIFT-BIC: BYLADEM1NEB
Steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigungen werden bei genauer Absenderangabe gern erstellt.

Spendenkonto **in Österreich**

Kontoinhaber: Abtei der Missionsbenediktiner
von St. Georgenberg-Fiecht
„Spendenkonto P. Gerhard Lagleder OSB“
IBAN: AT74 3600 0000 0065 6975
SWIFT-BIC: RZTIAT22

Spendenkonto **in der Schweiz**

Kontoinhaber: Helvetische Assoziation
FONDAHOM
Bank: UBS AG
IBAN: CH26 0026 0260 3830 4040
Vermerk: Südafrika (bitte nicht vergessen!)

Falls Sie PayPal benutzen, können Sie auch **online spenden** an father@bbg.org.za

